

Bericht von der Baustelle Haus 90, 53937 Schleiden-Vogelsang:

Demontage- und Abflussarbeiten Dez. 2020/Jan. 2021



Das Bild links zeigt links das Ost-Ende des Hauses. Derzeit gibt es zwei Probleme mit der Entwässerung: zum einen müssen am Standort unseres Hauses die Regenwasserableitung und die Abwässer des Hauses in getrennten Kanälen abgeführt werden. Zwischen 2013 und 2018 hätte die frühere Besitzerin unseres Hauses, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), eine Regenwasserversickerungsanlage unterhalb des Hangs bauen müssen.

Das hat Sie aber versäumt, und deshalb verzögert sich noch immer unsere Baugenehmigung von der Stadt Schleiden. Dennoch können wir uns mit einer Teilgenehmigung behelfen, weshalb der größte Teil der Arbeiten weitergehen kann. Oben im Bild sieht man den kleinen Bagger, der die beiden Gruben im Bild rechts (eigentlich sind es vier, am anderen Ende des Hauses nochmal zwei) für die Regenwassertanks aushebt. Denn für den Betrieb der Toiletten in unserem Haus werden



wir Regenwasser nutzen. Die hier sichtbare Leitung ist die Regenwasserleitung, die parallel zur Hauswand unterirdisch fließt. Sie leitet das Regenwasser vom Dach - derzeit noch ungenutzt - in den Regenwassersammler im Hang. Sind einmal die Regenwassertanks in die Gruben eingelassen, wird das Regenwasser von dieser nun freigelegten Leitung in die Tanks geführt, wo es für unsere Toilettenspülung bereitsteht. Laut Hersteller sollen die Regenwassertanks in der

ersten Februarhälfte geliefert werden.

Rechts unser zweites Entwässerungsproblem. Hier geht es nicht um das Regenwasser, sondern um die Abwässer des Hauses. Wie schon im letzten Fotoalbum berichtet, haben wir den ‚Abwasserstrang West‘, der die Abwässer aus dem Westteil des Hauses herausführt, mit Mörtel verfüllt vorgefunden. Im Bild rechts die ganze Länge der Mörtelklötze, die die Arbeiter unter dem Westende des Hauses aus dem Hauptstrang ausgegraben haben. Dafür musste zunächst ein Schacht angelegt werden, damit man neben der Leitung zumindest in der Hocke den Mörtel herausmeißeln konnte.





Die Erde, die bei der Anlage des waagerechten Schachts entsorgt werden musste, wurde mühsam in Eimern durch eine kleine Revisionsöffnung im zukünftigen Toilettenraum zunächst gesammelt, über die Treppe nach oben getragen und dann in Schubkarren aus dem Haus gebracht – eine sehr mühselige, langwierige und dadurch teure Arbeit!

Rechts ein Blick in die Revisionsöffnung auf den Rücken eines Arbeiters und die zermeißelten Abwasserrohre neben ihm.
Im Bild unten der Gullideckel vor unserer Westkanzel, durch den der Mörtel in der Vergangenheit eingefüllt worden ist und dessen Ableitung im Untergrund geradewegs unter unserem Haus hindurchführt.



Falls wir den Verursacher ausfindig machen können, könnten wir versuchen, die Kosten erstattet zu bekommen. Die BImA hat uns schon eine Absage erteilt: Haus laut Vertrag „gekauft wie gesehen“ – tja, die besonderen Überraschungen bei Altbauten.
Gesamtkosten der Aktion: knapp 12.000 €. Nur rund 5.000 € waren für derartige Arbeiten eingeplant gewesen. Die Fehlkosten müssen wir an anderer Stelle einsparen.

Wir haben einen Verdacht, wer der Verursacher gewesen sein könnte, den wir aber nicht öffentlich äußern, bis wir unserer Sache (oder ihres Gegenteils) sicher sind.
Rechts die Rohrsammlung für die neuen Abwasserleitungen unter unserem Haus.



Hier nun ein erfreulicheres Thema: derzeit werden noch alte Heizungsrohre aus den Wänden ausgebaut...

... die zerlegt und abgeflext werden müssen.



... sowie neue Durchbrüche für die neue Heizung geschlagen. Die Bilder oben und links erfassen nicht den ohrenbetäubenden Lärm, der mit dieser Arbeit einhergeht.

Man kann derzeit von der oberen Etage durch den Boden in die darunterliegende Etage gucken... (Bild unten)

Warum werden die alten Rohre und Durchbrüche nicht genutzt: weil die Wärmeverteilung im Haus neu organisiert werden muss und die Rohrdurchmesser andere sind. Die ehemalige Fernwärmeheizung hatte ein anderes Verteilsystem als die neue Gasheizung, die nun installiert wird. Wir werden Biogas aus Abfällen als Energieträger für unser Gebäude nutzen.



In der unteren Etage werden derzeit die ausgebauten Türen zwecks späterer Aufarbeitung gesammelt.

Rechts wurde ein Türrahmen entfernt, damit ein neuer eingesetzt werden kann. Das Brandschutzkonzept des Hauses erfordert an bestimmten Stellen Feuerschutztüren, und eine solche wird hier, am Ausgang des Ausstellungsraums, eingebaut werden.



Der alte Türrahmen links wirkt ob seiner Entwurzelung ein wenig zerknittert...

Im Bild unten wird im Seminarraum gerade ein Türsturz eingebaut, damit die Feuerschutztüre dort auch halten kann.

Leerer und geräumiger als jetzt war das Haus seit seiner Freigabe durch das belgische Militär noch nie: keinerlei Möbel, keine Türen, keine Wasch-

becken, keine Toiletten. Nur noch Wände, Fenster und Haustüren – fast wie ein Rohbau, mit Ausnahme einiger alter Stromleitungen, die das Haus mit Licht versorgen. Ab Februar folgen der Einbau von Heizung und Wasserleitungen sowie die Erweiterung des Stromleitungsnetzes im Haus.



Hier ein archäologisches Foto. Im Untergrund des Hauses fanden wir leere Wein- und Colaflaschen, eine leere Heringsdose, alte Autoreifen... Allem Anschein nach wurde beim Bau des Hauses zur Verfüllung der Baugrube im Untergrund auch Müll verwendet. Wobei die Heringsdose mit dem Ringverschluss nur vom belgischen Militär stammen kann, denn diese Verschlussvariante, bei der der Ring beim Öffnen an der Dose haften bleibt, wurde erst 1974 zum Patent angemeldet. Somit können diese Dinge erst nach diesem Zeitpunkt dorthin gelangt sein. Also muss auch nach diesem Zeitpunkt an unserem Haus gebaut worden sein. Tja - hier kann man wirklich die Baugeschichte ablesen.